

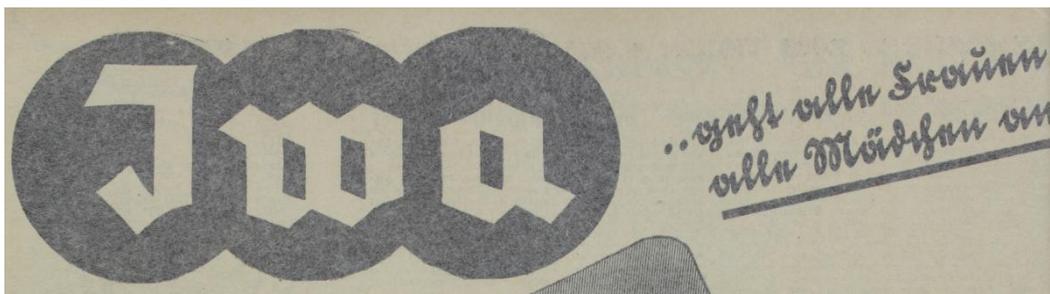
## Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

### Ich weiß alles

*Das Nachschlagebuch der Hausfrau, Ostfriesische Tageszeitung 1936-1938*

Lexika waren im Zuge der Aufklärung seit dem 18. Jahrhundert ein Symbol des freien Zugangs zum aktuellen Wissensstand für die aufgeklärte bürgerliche Bildungselite. Im 19. Jahrhundert zielten die großen, teuren und kostbaren Nachschlagewerke von Meyer und Brockhaus weiterhin auf das wirtschaftlich potente Bürgertum. „Volkslexika“ blieben zunächst noch die Ausnahme, und lexikalisches Wissen hatte die breite Bevölkerung und insbesondere auch die Frauen bis zum Ende dieses Jahrhunderts noch nicht erreicht. Etwa seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts erschienen immerhin „Nachschlagebücher“, die sich an Hausfrauen, zunächst noch vor allem aus dem landwirtschaftlichen Bereich richteten. In den 1920er Jahren wurde dieser Markt offensichtlich größer. Um 1925 wurde „Das kleine ABC der sparsamen Hausfrau“ mit 500 Ratschlägen herausgegeben. 1931 erschien ein „Hausfrauenlexikon“. In diesen Zusammenhang gehört auch ein „Nachschlagebuch der Hausfrau“ unter dem reißerischen Titel „I.W.A. Ich weiß Alles. Überreicht von der Ostfriesischen Tageszeitung“, das die Landschaftsbibliothek als Buch des Monats Februar präsentiert.

Die Werbung für das Sammelwerk in der Ostfriesischen Tageszeitung zielt bewusst auf die weibliche Kundschaft ab, auf junge Hausfrauen und Mädchen. Aus heutiger Sicht zeigt es einen sehr ambivalenten Charakter: Einerseits stützt man ein traditionelles Rollenbild: „Das Reich der Frau ist das Heim.“ Andererseits leistete man auch der Gleichberechtigung der Frauen und Mädchen Vor-schub, indem man der Hausfrau „im Haushalt, in Fragen der Ehe, in der Kindererziehung, in Mietangelegenheiten, bei Krankheiten, in der Pflege des Gartens und des Haustieres“ ein eigenes Nachschlagewerk an die Hand gab. Mit dem auf diese Themenbereiche ausgerichteten lexikalischen „Nachschlagebuch“ erreichte man einfache Leute und insbesondere Frauen in ansonsten eher bildungsfernen Schichten. Autorenschaft, wissenschaftliche Absicherung und Aktualität des vermittelten Wissens waren dagegen in diesem Zusammenhang offensichtlich von geringer Bedeutung. Wichtiger war die Alltagstauglichkeit der zwischen „Aal“ und „Zyste“ versammelten beinahe 5600 Artikel: So wird etwa unter dem Stichwort „Wiederverheiratung“ über die unterschiedliche Rechtslage von Männern und Frauen nach einer Scheidung und über das unterschiedliche Rechtsverhältnis zu den Kindern aus der Ehe informiert. Es werden ebenso Hygieneregeln für Vorrats-schränke wie Vorsichtsmaßnahmen gegen die Ansteckungsgefahr bei „Tuberkulose“ mitgeteilt. Fremdwörter werden erklärt und ausgewähltes lexikalisches Grundwissen mitgeteilt. Nationalsozialistische Ideologen sahen dabei zugleich die Möglichkeit, grundlegendes ideologisches Gedankengut in die Bearbeitung einzelner Artikel einfließen zu lassen und in die Haushalte zu bringen. Erschreckend selbstverständlich und unspektakulär werden die grundlegenden Bestimmungen der Nürnberger Rassegesetze von September 1935 unter dem Artikel „Jude“ wiedergegeben. Der Artikel „Mongolismus“ schließt mit der Frage: „Es ist zu prüfen, ob sie [die Kinder] unter das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses fallen.“



Ungewöhnlich ist an der Sammlung zunächst, dass dieses „Nachschlagebuch“ als Lose-Blatt-Sammlung „kostenlos“ aus der Zeitung ausgeschnitten werden konnte, denn Lexika wurden vor den Zeiten des Internets in aller Regel als Bücher herausgegeben. Der rote Leitz-Schnellhefter etwa im Din A5-Format (19 x 13,5 cm) sollte 300 Blätter bzw. 600 Seiten beinhalten. Die OTZ machte viel Werbung im Vorfeld des Serienstarts, und der Schnellhefter wurde allen Abonnenten kostenlos zugestellt. Die erste Handbuchdoppelseite erschien am 17. Oktober 1936 in der OTZ. Dreimal wöchentlich, am Dienstag, Donnerstag und Samstag musste die neue Seite ausgeschnitten werden. Die Lieferung begann aus praktischen Gründen mit der letzten Seite bzw. mit dem letzten Artikel „Zyste“. Die neue Lieferung wurde so immer nur oben auf das letzte Blatt geheftet. Erst am 1. Juni 1938 wurde in der OTZ das letzte Doppelblatt abgedruckt. Es dauerte also mehr als 17 Monate, bis man eine vollständige Ausgabe beisammen hatte. Ein Titelblatt wurde nicht nachgeliefert, so dass das Nachschlagebuch schließlich unvermittelt mit dem Artikel „Aal“ einsetzte. Deshalb gibt es auch kein Datum der Veröffentlichung oder einen Hinweis auf Autoren oder Herausgeber, und es muss offenbleiben, wer für die Auswahl und den Inhalt der Artikel verantwortlich ist. Vorstellbar wäre, dass das Nachschlagebuch von der NS-Frauenschaft entwickelt und zur flächendeckenden Verbreitung an die Tageszeitungen weitergereicht wurde.

Unten auf jeder Seite findet sich Platz für die Werbung durch regionale Firmen – insbesondere aus Emden, aber auch aus Leer und Norden. Es handelt sich – passend zum Thema des Sammelbandes – vor allem um Werbung von Sparkassen, Möbelhändlern, Haushaltswaren, Kohlehändlern und um Werbung für Teppiche, Koffer Tapeten und andere Dinge des täglichen Bedarfs. Auf der Rückseite wirbt die Stadtparkasse Emden für die Beratung in „Geldangelegenheiten“.

Das „I.W.A.“ griff einen offensichtlichen Boom von Handbüchern und „Volkslexika“ auf. Noch in den 1920er Jahren veröffentlichte der „Großvertrieb Willy Meyer“ aus Hannover-Linden einen Ratgeber: „Ich helfe dir. Das Sparbuch der klugen Hausfrau.“ Auf ca. 45 Seiten wurden „über 400 praktische und nützliche Hausfrauenwinke für die sparsame Hausfrau“ aufgeführt. Diese Sammlung führte wenige Jahre später bei gleichem Inhalt den Obertitel „Ich weiß Alles“ und könnte der Ausgangspunkt für die Entstehung von „I.W.A.“ gewesen sein.

Die OTZ vermittelt in ihrer Werbung den Eindruck, dass sie selber den Anstoß für das Nachschlagebuch gegeben hätte. Es erschien aber seit 1936 als Sammellexikon in vielen deutschen Tageszeitungen – mit einem jeweils mitgelieferten, an die Tageszeitungen angepassten Schnellhefter und jeweils mit regionaler Werbung. Bekannt sind bislang Ausgaben der NS-Tageszeitung der Oberlausitz, den Zittauer Nachrichten, der Mitteldeutschen Zeitung, des Stuttgarter NS-Kuriers und des Frankfurter Generalanzeigers. In Norddeutschland lassen sich Ausgaben des Rostocker Anzeigers, der Bremer Zeitung und der Oldenburgischen Staatszeitung nachweisen. Wahrscheinlich haben noch wesentlich mehr bislang nicht bekannte Tageszeitungen dieses Lexikon abgedruckt.

In den Bibliotheken sind nur sehr wenige vollständige Sammlungen der Zeitungsausgaben des „I.W.A.“ überliefert. Es bedurfte eben doch eines erheblichen Sammeleifers und großer Ausdauer, um auf diesem Wege ein vollständiges Exemplar des „Nachschlagebuchs“ zusammenzutragen. Wohl deshalb wurde das „I.W.A.“ schon 1937 beim Lux-Verlag in München als gebundenes Buch herausgegeben. Auch davon gibt es ein Exemplar in der Landschaftsbibliothek.

Solche Buchausgaben zeigen, dass es offensichtlich eine Marktlücke für diese Produkte gab. Der Lux-Verlag vertrieb das Nachschlagebuch noch während des Zweiten Weltkriegs und veröffentlichte 1954 schon wieder ein Lux-Hausfrauenlexikon, das wenig später auch wieder mit dem altbekannten Titel „Ich weiß alles“ versehen wurde. Im Rahmen ihrer Ausstellung zum Buch des Monats zeigt die Landschaftsbibliothek das Nachschlagebuch als Zeitungsausschnittsammlung und als gedrucktes Exemplar aus dem Lux-Verlag. Außerdem werden verschiedene weitere Ausgaben von „Ratgebern für die Hausfrau“ und Volkslexika präsentiert.

*Paul Weßels*